

Alle mit Afrika-Woche zufrieden

Trotz Jazznacht-Absage überwiegt Positives / Soester und Gäste werden Freunde

VON BETTINA BORONOWSKY

Soest – „Es ist, wie es ist“, sagen die Südafrikaner. „Es ist wie es ist“ – das gilt auch, wenn die Jazznacht, das Festival, auf das sich viele junge Menschen aus zwei Nationen wochenlang vorbereitet und für das sie hart gearbeitet haben, von jetzt auf gleich abgesagt wird. „Es ist, wie es ist“ – ein Trost ist es nicht.

„Die Enttäuschung über solch eine sinnfreie Entscheidung ist bei uns Organisatoren von ‚roots of music‘ noch längst nicht vorüber“, sagt Bärbel Ifland-Schräder vom Veein „Musicways“, die das Projekt „Nakupenda Afrika“ mit Gästen aus Südafrika maßgeblich auf die Beine gestellt hat.

Sie denkt auch an die vielen Soester, die um eine Möglichkeit gebracht worden sind, Lebensfreude durch Musik, Tanzen und Singen zu erleben. Denn pure Lebensfreude hätten die südafrikanischen Musiker bestimmt zur Jazznacht in den „Schlachthof“ gebracht.

Die Gäste und die Soester aber, die in der Woche „Na-



Südafrikanischer Gesang und europäische Klassik – das passt bestens

kupenda Afrika“ Freunde geworden waren, feierten nach der Absage der Jazznacht privat. Alle, die dabei waren, werden diesen letzten Abend nicht vergessen, ist Ifland-Schräder sicher.

Mittlerweile sind die Süd-

afrikaner wieder in Kapstadt gelandet – ohne Corona, aber mit vielen positiven Erlebnissen im Gedächtnis.

Glücklicherweise konnten die Gäste alle Einrichtungen wie geplant besuchen: Gymnasien, Realschule, Gesamt-

schulen, Grundschule, Kindergarten und Fachhochschule wurden nicht nur mit Musik verzaubert, sondern es wurde auf unterschiedliche Weise auch intensiv bildungspolitisch diskutiert.

„Das Positive überwiegt“

bilanziert Ifland-Schräder. Beziehungen, die in dieser Woche entstanden sind, könnten auch durch die Entscheidung, die Jazznacht abzusagen, nicht gekappt werden. Rund 1000 Kinder, Jugendliche und Erwachsene tauschten sich in dieser Woche mit den Gästen aus, erlebten Musik und kamen miteinander ins Gespräch. Der Film „Greenbook“ mit dem Thema „Rassismus“ im „Schlachthof“-Kino berührte die Zuschauer auf besondere Weise.

Die Südafrikaner aber mussten erfahren, wie die Corona-Panik alles lahm legen kann. Und wie ungerecht es sein kann, dass zwar eine Musikveranstaltung abgesagt wurde, die Sportveranstaltung wenige Meter weiter mit ebenso vielen Zuschauern aber nicht.

„Es ist, wie es ist“: Für die Soester Gastgeber war die Woche erfolgreich und bereichernd, im Herbst willen eine Delegation aus der Börde-stadt.

Galerie im Internet
www.soester-anzeiger.de



Im Raum Schroth des Museums Wilhelm Morgner führt Prof. Gareth Lubbe Obertongesang vor (links), begleitet von Musikern aus Südafrika. Gemeinsam besuchten Soester und Gäste das Konzerthaus in Dortmund (rechts).

FOTOS: IFLAND-SCHRÄDER



Bitter für Bands: Südafrikaner müssen ohne ihren großen Auftritt gehen

Superstimmung hätte bei der 43. Soester Jazznacht herrschen können – hätte diese denn stattgefunden. Zwei südafrikanische Sängerinnen mischten am Freitagabend bei der internen Abschlusspräsentation des interkontinentalen Bandprojekts

„roots of music“ die Aula im Schulzentrum auf. So hätte es auch im „Alten Schlachthof“ am Samstag sein können. Mit Lebensfreude, Musik, Tanz und Temperament ging's zur Sache. Die Sängerinnen gehörten zu der südafrikanischen Gruppe, die

in der vergangenen Projektwoche „Nakupenda Afrika“ in Soester Schulen gegangen und mit Musikern des Burning Big Band Projekts der Musikschule elf Titel einstudiert hatte. Die bekommt in Soest nun niemand mehr zu hören. Gestern traten die

Gäste aus Kapstadt ihren Heimweg an. Projektleiter Patrick Porsch verabschiedete sich am Freitag mit Galgenhumor von der Bühne: „Wenn Sie das komplette Programm hören möchten, dann kommen Sie im Herbst nach Kapstadt.“

FOTO: BUNTE

Jazznacht-Absage enttäuscht alle

Musiker: Behörde zeigt keine klare Linie / Auch Kneipenfestival steht in Frage

VON BETTINA BORONOWSKY UND KLAUS BUNTE

Soest – Den Samstagabend hatte sich Dr. Thomas Wachtendorf, Geschäftsführer vom Kulturhaus „Alter Schlachthof“ anders vorgestellt. Statt Hunderte von Gästen und Musikern zu begrüßen, konnte er sich anderen Aufgaben zuwenden „Es ist die ruhigste Jazznacht, die wir je hatten“, sagt er. Kein Wunder, 24 Stunden zuvor war das Spektakel aufgrund einer Anordnung des Ordnungsamts wegen des Corona-Virus' abgesagt worden. So etwas gab's noch nie in mehr als 40 Jahren Festivalge-

Noch nie in mehr als 40 Jahren

schichte.

Die Informationskanäle hatten funktioniert, zum Veranstaltungsbeginn am Samstag um 19 Uhr kamen nur vier Leute. Sie hatten die Absage nicht mitbekommen und waren enttäuscht. Wachtendorf konnte sie nicht mal ersatzweise ins Kino schicken. Dort war auch alles für die Jazznacht-Bands vorbereitet, eine Filmvorführung war für diesen Abend nicht vorgesehen.

„Die Jazznacht ist eine unserer größten Veranstaltungen und macht uns viel Arbeit. Aber sie ist auch diejenige, die wir am meisten lieben. Es ist einfach toll, wenn sich hier die halbe Stadt zum Musikmachen und Hören versammelt“, sagt Wachtendorf.



Klapptische und Bierbänke, die für die 43. Jazznacht aufgebaut waren, mussten eingepackt werden.

FOTO: BORONOWSKY

Nach der Absage hatte der „Schlachthof“-Chef sofort die Musiker informiert: „John Holmes nahm die Nachricht gefasst auf.“ Patrick Porsch war in der Generalprobe mit seiner Big Band gerade am letzten Stück angekommen, als ihn die Info aus dem „Schlachthof“ erreichte.

Er beschreibt die Reaktion

so: „Kurzem ungläubig stauenden Schweigen und lautem und kräftigen Fluchen folgte ein emsiges Treiben in der Gruppe, um das gerade noch genutzte Equipment fix einzupacken, im Bandbus zu verstauen und damit zum Convos zu düsen, wo gerade die Soundchecks zum Abschlusskonzert der Work-

shopwoche der Musikschule „Nakupenda Afrika“ liefen. So konnte die Formation dort noch spontan ins Programm integriert werden und wenigstens eine kleine Kostprobe der Ergebnisse ihrer zweiwöchigen Arbeitsphase präsentieren.“ Noch während das Konzert lief, dessen Schlusspunkt „roots of music“ bildete, informierte Porsch über Whatsapp und E-Mail das JIGS-Organisationsteam (Jazz-Interessengemeinschaft) und andere Beteiligte.

Enttäuschung und Verärgerung waren überall groß, vor allem bei den jungen Musikern, die sich teilweise wochenlang auf ihre Auftritte bei dem Festival vorbereitet

hatten. Patrick Porsch schreibt dazu: „Die Entscheidung des Gesundheitsamts zur Absage der sicher in diesem Jahr besonders gut besuchten Jazznacht stößt bei mir auf absolutes Unverständnis. Ich kann im Handeln der Behörden keine klare Linie erkennen, zumal beispielsweise die für den gleichen Termin in der Stadthalle geplante und sicherlich ebenso gut besuchte Sportlergala offensichtlich stattfinden wird. Auch die wochenendlichen Fußballspiele finden in Nordrhein-Westfalen offensichtlich nicht vor leeren Rängen statt.“

Wirtschaftlichen Schaden begrenzen

Die Absage unserer Veranstaltung ist vor diesem Hintergrund absolut sinnfrei und wird eine Verbreitung des Virus weder verhindern noch verzögern. Für eine Verschiebung und Neutermindierung der Jazznacht sehe ich daher derzeit auch nicht die dazu notwendige Planungssicherheit.“

Planungssicherheit haben auch die Wirte nicht, die beim Kneipenfestival am nächsten Wochenende mitmachen. Noch ist keine behördliche Verfügung ergangen, sie ist aber wahrscheinlich. So bleibt die Frage: Findet das Festival statt oder nicht? Den meisten Wirten wäre mit einer zügigen Entscheidung geholfen. Vielleicht ließe sich dann ein wirtschaftlicher Schaden begrenzen.

Seit mehr als 40 Jahren Szenetreff

Die VHS-Jazznacht ist **Szenetreff, Familienzusammenkunft, regionaler Anziehungspunkt** und für das Kulturhaus „Alter Schlachthof“ mit rund 200 Musikern und mehr als 400 Besuchern eines der größten **logistischen Ereignisse des Jahres**.

Nach den Anfängen im Jazzkeller des Morgner-Hauses findet die Nacht seit 2001 im „Schlachthof“ statt.